



## Räume gesucht

Die immer schon angespannte Proberaum-Situation für Musiker und Bands in Freiburg könnte sich bald noch verschärfen, wenn durch die Erschließung des Güterbahngeländes und bauliche Veränderungen bei der Breisgaumilch etwa 20 Räumen wegfallen, die jahrelang von Bands genutzt wurden. Um für die Zukunft weitere Projekte einschätzen und realistisch planen zu können, startet die Musiker-Initiative Multicore e.V. einen Aufruf an alle Bands und Einzelmusiker, die in Freiburg zurzeit auf der Suche nach einem Proberaum sind. Sie sollen sich bei Tilo Buchholz per Mail an [info@multicore-freiburg.de](mailto:info@multicore-freiburg.de) unter Angabe des Bandnamens, der Musikerzahl, des Platzbedarfs und der eventuellen Bereitschaft, den Raum mit anderen zu teilen, bei ihm melden. Gerne können sich auch Immobilienbesitzer an ihn wenden, wenn sie leerstehende Räume zu realistischen Konditionen anzubieten haben. (chilli)

## Texte gesucht

Die Gruppe „Frischfleisch“ des Theater Freiburg und „Slam Supreme“ in Kooperation mit dem Studentenwerk Freiburg schreiben gemeinsam einen Wettbewerb für neue Theatertexte aus. Beteiligen können sich alle Studierenden und Slam-Poeten Baden-Württembergs, indem sie bitte in elektronischer Form eine „Keimzelle“ mit maximal 9000 Zeichen einsenden (Dialog, Monolog, Filmszene, Song, ...) an [info@keimzelle-wettbewerb.info](mailto:info@keimzelle-wettbewerb.info) zum Thema „Der Blick von außen“. Am 20. Mai 2010 werden die besten Einsendungen während einer langen Theaternacht in einer lecture performance mit den Schauspielern des Theaters vorgestellt. Die Dramaturgen des Theater Freiburg laden den vom Publikum gekürten Sieger ein, gemeinsam an der Weiterentwicklung der Keimzelle zu einem Theatertext zu arbeiten. Zudem winkt ein Preisgeld von 300 Euro. Einsendeschluss ist der 15. April 2010. (chilli)

# SARTRE, SCHMUCK

## Ein neues Kapitel in der Geschichte

**E**s hat sich viel getan in den letzten Wochen im Stühlinger Gewerbehof an der Ferdi-Weiß-Straße. Das Grundstück wurde von der Badenova verkauft, an allen Ecken wird renoviert und umgebaut, und unter den neuen Mietern, die derzeit einziehen, sind erstmals auch welche, die man sonst nur auf der anderen Straßenseite im E-Werk vermuten würde. Am 11. Februar hat hier das Freiburger Ensemble „Die Immoralisten“ sein eigenes Theater mit der Premiere von Sartres Stück „Geschlossene Gesellschaft“ eröffnet.

Vor einem halben Jahr hätten sich das weder die Theaterleute noch die Gewerbetreibenden träumen lassen, dass sie nun am gemeinsamen Ort ihre Zukunftspläne verwirklichen können. Manuel Kreitmeier und Florian Wetter wollten Freiburg schon den Rücken kehren, sie sahen keine großen Perspektiven mehr, nach zehn Jahren freier Theaterarbeit in der Stadt, nach vielen hoch gelobten Produktionen und einigen Gastspielen am Stadttheater, ohne Förderung und feste Bühne hier hauptberuflich weiterarbeiten zu können. Aber dann bekamen die Gründer der „Immoralisten“ die Unterstützung, die sie nun zum Bleiben veranlasst hat. Eines ihrer kommenden Projekte wird erstmals mit städtischer Förderung bedacht, dafür hat sich vor allem der stellvertretende Kulturamtsleiter Udo Eichmeier stark gemacht. Und die Raumfrage konnte nach langer Suche dank eines Tipps des Metallkünstlers Oliver Baur auch beantwortet werden. Der war bis vor anderthalb Jahren im Gewerbehof

ansässig, zog dann in den Rauhaushof im Grün um, wo die Immoralisten im Keller Macbeth inszenierten, und informierte die Theatermacher darüber, dass an der Ferdi-Weiß-Straße möglicherweise ein Raum für sie zu mieten sei.

Die lange schon im Stadtteil engagierten Mitbegründer des Gewerbehofs Roswitha Reinmuth und Jürgen Dworschak freuen sich über die neuen Mieter, ist es doch eine ganz besondere Premiere in der mehr als zwanzigjährigen Geschichte dieses Projekts, denn mit den Immoralisten wird der ursprünglich reine Handwerkerhof um eine erste kulturelle Komponente erweitert. Dabei hat Roswitha Reinmuth, die frischgebackene Eigentümerin des Grundstücks, bis Ende letzten Jahres genauso wenig an eine Zukunft an diesem Ort geglaubt wie ihre neuen Mieter an ein eigenes Theater. Vor dreieinhalb Jahren hat die bisherige Besitzerin Badenova dem Gewerbeverein den Mietvertrag gekündigt

Camil Morariu, Antonia Schirmeister und Nadia Odermatt eröffnen die erste Saison des Theaters der Immoralisten auf deren neuer Bühne im Stühlinger Gewerbehof mit einer Aufführung von Jean-Paul Sartres „Geschlossene Gesellschaft“.

Foto: © Theater der Immoralisten



# UND STAHLSKULPTUREN

## des Stühlinger Gewerbehofs

und wollte das Grundstück veräußern. Da ein Kauf an einen Neubau gekoppelt war, musste ein Projektentwurf her, um im Rennen um das Grundstück mithalten zu können. Den schuf der Freiburger Architekt Hubert Burdinski mit dem sogenannten Glaspalast, aber die Umsetzung des 8,5-Millionen-Projektes scheiterte bisher daran, dass die geplante Baugruppe, die die Investition stemmen sollte, wegen der Finanzkrise auseinanderbrach. Eine letzte Pachtverlängerung durch die Badenova lief im November aus, Roswitha Reinmuth und Jürgen Dworschak wandten sich an den Oberbürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzenden der Badenova Dieter Salomon, und der setzte sich im Spitzengespräch mit Badenova-Chef Thorsten Radensleben und den Gewerbehöflern für diese ein. „Wir könnten uns vorstellen, das Grundstück zu kaufen, hier was Neues aufzubauen, und dann in den nächsten Jahren zu schauen, ob es doch noch eine Baugruppe gibt“, war die Einstellung. Dank der Unterstützung der Sparkasse Freiburg konnte Roswitha Reinmuth beim Verkaufspoker mitspielen und erhielt für 1,1 Millionen Euro den Zuschlag. Weil die Neubaupläne momentan zwar in der Schublade liegen, aber die Idee ihrer gemeinsamen Umsetzung nicht vom Tisch ist, kann es am Stühlinger Gewerbehof vorerst in den bestehenden Gebäuden weitergehen.

**Mit einem Dutzend Mietern** wird nun ein neues spannendes Kapitel in der Geschichte des Gewerbevereins aufgeschlagen. Neben alteingesessenen Betrieben wie dem Hausmeisterdienst Thomas Kircher, dem Naturfarbenladen Ökosum und dem Spezialisten für alte Möbel Antikes gehören eine Floristin, die Regional-

**„Wir fangen an  
an einem Punkt  
Null an.“**



Umzugstätigkeiten und Renovierungsaktivitäten bestimmen in diesen letzten Wintertagen den Alltag am Stühlinger Gewerbehof, dem neuen Theaterstandort der Immoralisten. Foto: © Georg Giesebrecht

wert AG mit einem Biogemüsevertrieb, Metall- und Glasperlenkünstler und ein Maßschuhmacher zu dem bunten Ensemble. Dass das Ferdi-Weiß-Haus, die von der Diakonie Freiburg betriebene Anlaufstelle für obdachlose Menschen, auch weiterhin dort bleibt, war Bestandteil der Vereinbarung. Genau so wie die Öffnung des Geländes zur Eschholzstraße hin, eine wichtige Maßnahme für die

Außenwirkung des Gewerbehofs. Davon werden nicht nur die Immoralisten profitieren, die in ihrem eigenen Theater Platz für etwa 90 Zuschauer bieten. Manuel Kreitmeier hofft, dass der Raum so angenommen wird, dass er eines Tages gar nicht mehr von dort wegzudenken sei. Symbolisch für den Neustart, den er zusammen mit Florian Wetter hier riskiert, beginnt ihr Programm mit dem Klassiker „Geschlossene Gesellschaft“ von Jean-Paul Sartre in einem leeren Raum, in dem die Büh-

ne wie ein Boxring von Zuschauern umgeben sein wird. „Wir zeigen etwas Blankes, Transparentes und fangen an einem Punkt Null an“, erläutert Florian Wetter. Obwohl, ganz leer ist der Raum nicht, da steht doch eine recht skurrile Bar aus Rohren, Blech und Stahl, die Oliver Baur – wer auch sonst – für das neue Theater gebaut hat. Der ist mittlerweile auch wieder in das neue Handwerks- und Kulturzentrum auf der anderen Straßenseite des E-Werks zurückgekehrt.

**Georg Giesebrecht**

Sartre im Stühlinger

## Info

### Theater der Immoralisten

Ferdi-Weiß-Straße 9-11

„Geschlossene Gesellschaft“

immer Fr. – So., bis Ende März,

jeweils 20 Uhr

[www.immoralisten.de](http://www.immoralisten.de)

Preis: 18/10 Euro

# GESTATTEN, DOKTOR STADLER!

## Ein Freiburger zieht in die Straße der Nation



Fotos: © Lindenstraße/Mara Lukaschek

**D**ie Bewohner der berühmtesten deutschen Straße haben einen neuen Nachbarn: Michael Schmitter. Der Freiburger Schauspieler spielt seit Januar in der TV-Kultserie Lindenstraße den Arzt Dr. Ernesto Stadler. Wie es dazu kam, hat der 49-jährige Mime chilli-Autor Kai Hockenjos erzählt.

**chilli:** Herr Schmitter, was sagt Ihnen die Zahl 1258?

**Michael Schmitter:** Das ist wohl die Lindenstraßen-Folge, in der ich als Dr. Stadler zum ersten Mal in der neuen Fernseh-Arzt-Praxis aufgetreten bin.

**chilli:** Gut aufgepasst! 25 Jahre davor, am 8. Dezember 1985, ging Ludwig Haas alias Dr. Dressler als erster Lindenstraßen-Arzt auf Sendung. Haben Sie die Serie damals verfolgt?

**Schmitter:** Nein, überhaupt nicht! Ich war ein großer Kinogänger und glühender Theaterfan, Fernsehen hat mich wenig interessiert. 1985 hatte ich bereits meine Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Künste in Saarbrücken

begonnen, da hatte ich keine Zeit und keinen Drang, fernzusehen.

**chilli:** Sie sind ein renommierter Theaterschauspieler und hatten bundesweite Engagements. In Freiburg sah man Sie zuletzt in „Der Process“ oder „Medea-Stimmen“. Wie kamen Sie zur Lindenstraße?

**Schmitter:** Es war das erste Angebot auf meinem neuen Lebensweg, mich Film und Fernsehen zu öffnen. Bis 2006 stand ich nur auf Theaterbühnen, und die Lindenstraßen-Macher haben mir die Hand gereicht, indem sie mich zum Casting eingeladen haben und mir die Chance gaben, das Medium Film und Fernsehen kennenzulernen. Dafür bin ich sehr dankbar, das Spielen vor Kameras ist völlig anders, als auf der Bühne zu stehen.

**chilli:** In der Serie spielen Sie nun einen Allgemeinmediziner – wie haben Sie sich auf diese Rolle vorbereitet?

**Schmitter:** In meinem Freundes- und Verwandtenkreis gibt es einige Ärzte, die gaben mir Tipps. Mein Bruder ist Internist

und mein Freiburger Hausarzt, Christian Schmitthenner, hat mich sehr gut beraten. Dafür kann ich ihm jetzt auch auf diesem Weg danken. Die Reaktionen waren dann auch alle sehr positiv und reichten von kompetent, überzeugend bis sympathisch. Wobei, über den Satz „Der Husten wird in den nächsten Tagen abklingen“ haben alle gekräht.

**chilli:** Ihre Arzthelferin hielt Sie zuerst für einen aufgeblasenen Typ ...

**Schmitter:** Dieses Klischee des gut aussehenden aber oberflächlichen Arztes, das bediene ich in der Rolle anfangs ganz gerne. Die Fallhöhe, wenn man merkt, der Typ ist doch ganz in Ordnung, ist dabei umso größer. Das hat bei der Arzthelferin ja auch gut funktioniert. Genau das ist doch auch das Interessante an Rollen, wenn ein Spannungsfeld entsteht. Ein Charakter, der auf Gegensätzlichkeiten aufbaut, daran zu feilen und die Pole auszuarbeiten, das macht Spaß.

**chilli:** Wurden Sie in Freiburg schon mit Herr Doktor angesprochen?

**Schmitter:** Nein, hier sind die Reaktionen noch verhalten. Das kommt mir entgegen, in Freiburg lebe ich und kann privat bleiben. Ansonsten werde ich ständig angesprochen, im Zug, in

Cafés, auf der Straße. Man glaubt gar nicht, wie viele Menschen tatsächlich Lindenstraße schauen, und der neue Arzt hat scheinbar eine große Wirkung gezeigt.

**chilli:** Wann sehen wir Sie wieder auf Freiburger Bühnen?

**Schmitter:** Ich schätze das Freiburger Theater sehr, das ist ein sehr interessantes Haus mit tollem Programm. Momentan bin ich sehr beschäftigt, da bleibt wenig Zeit. Aber in Zukunft, wer weiß?



[www.agentur-windhuis.de](http://www.agentur-windhuis.de)  
[www.lindenstrasse.de](http://www.lindenstrasse.de)

# Vier Museen unter einem Dach

## MARKGRÄFLER MUSEUM MÜLLHEIM IM BLANKENHORN-PALAIS



**M**ehrere große Themenbereiche unter einem Dach zu versammeln ist eine große Herausforderung für ein Regionalmuseum. Das Markgräfler Museum Müllheim hat diese Aufgabe beeindruckend gelöst: Im frühklassizistischen Stadtpalais der Familie Blankenhorn eröffnet sich auf jedem Stockwerk eine neue Welt. Der historische Weinkeller mit riesigen Kel-

tern und Fässern vermittelt einen Eindruck vom harten Arbeitsalltag der Markgräfler Winzer. Das Erdgeschoss ist der Geologie und Archäologie gewidmet. Eine ständige Kunstgalerie im ersten Obergeschoss zeigt bedeutende Künstler aus der Region, unter anderem Gemälde von Adolf Riedlin, Karlheinz Scherer, Bernd Vöckle und Emil Bizer. Ergänzt wird die Galerie durch wechselnde Sonderausstellungen; noch bis 28. Februar 2010 stellt der Kölner Künstler Ronald Franke unter dem Titel „Station Blauen“ Bilder aus, die auf dem Markgräfler Hausberg entstanden sind. Die „Bel Etage“ mit üppigem Mobiliar aus dem 19. Jahrhundert lädt zu einem Besuch bei den Blankenhorns ein. Das Sahnehäubchen

kommt wie immer oben auf: Im neu ausgebauten Dachgeschoss des Hauses wird die Geschichte der Region mit interaktiven Stationen und Themeninseln liebevoll in Szene gesetzt.

Nicole Kemper

Station Blauen

### Info

**Sonderausstellungen:** „Station Blauen“. Malerei von Ronald Franke, bis 28. Februar  
Emil Bizer, 29. April bis 6. Juni



[www.markgraefler-museum.de](http://www.markgraefler-museum.de)

Di. – So. 14 – 18 Uhr,  
Gruppen nach  
Vereinbarung

Fotos: © Nicole Kemper

# Es muss nicht immer Picasso sein

## 30 JAHRE PARODISTISCHE KUNST IM CARTOONMUSEUM BASEL

**N**ur wenige Schritte vom Kunstmuseum entfernt befindet sich das Cartoonmuseum, das mit seiner Sammlung von mehreren Tausend Originalwerken und Leihgaben von etwa 700 Künstlern aus 40 Ländern sowie einer umfangreichen, vor Ort nutzbaren Prä-

senzbibliothek eine wahre Fundgrube für Comicfans und Karikaturfreunde darstellt. Aber nicht nur wegen seiner Bestände an parodistischen Kunstwerken ist das von außen so unscheinbare Haus eine wirklich entdeckenswerte Adresse in der reichen Basler Museumslandschaft; mit innovativ gestalteten Sonderausstellungen schafft es das kleine Team um Museumsleiterin Anette Gehrig, die Vielfalt der Kunstform Karikatur und Cartoon seinen Besuchern nahezubringen. Ein Beispiel dafür ist die kommende Schau „Kontrastprogramm“, die sich ab 13. Februar dem Schabkarton widmet, einer seltenen Zeichentechnik, die vor allem durch die düsteren Comicalben des Zürichers Thomas Ott bekannt wurde. Künstlergespräche, Mati-



Fotos: © Cartoonmuseum Basel

nées und Workshops runden diese Ausstellung ab, an sechs Sonntagen bis Juni finden Nachmittagsführungen statt – ein guter Termin zum Reinschnuppern für südbadische Besucher.

Georg Giesebrecht

Kontrastprogramm

### Info

**Sonderausstellungen:** „Kontrastprogramm“ bis 20. Juni; „Meisterwerke der bunten Periode“, 26. Juni – 17. Oktober

[www.cartoonmuseum.ch](http://www.cartoonmuseum.ch)  
Di. – Sa. 14 – 17 Uhr,  
So. 10 – 17 Uhr